Sprachlehre

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Manche wertvolle Bücher

Sollte es nicht heißen: manche wertvollen Bücher? Gilt hier Parallelität der Endungen wie in «Ansichten mancher Gelehrter», «mit manchem gutem Rat»? Dafür müßte es doch, denkt man, feste Regeln geben. Tatsächlich gibt es Regeln, freilich auch allerlei Ausnahmen, und hinzu kommt, daß Regeln eben ihre Gültigkeit einbüßen, wenn sich der Sprachgebrauch ändert.

Das Wörtchen manch, verwandt mit Menge, ist auch enthalten in mannigfach. In dem Volkslied «O Straßburg, du wunderschöne Stadt» heißt es noch «darinnen liegt begraben so manicher Soldat».

Manch kann mit oder ohne Endung verwendet werden. Die Regeln sagen, daß nach endungslosem manch das folgende Eigenschaftswort stark zu beugen ist: manch wertvolles Buch, manch bittere Erfahrung, manch guter Witz. Wird dagegen manch mit einer Endung versehen, dann ist das folgende Eigenschaftswort in der Einzahl schwach (mit -e oder -en) zu beugen: manches wertvolle Buch, in manchem schwierigen Fall. In der Mehrzahl wird dagegen meist stark gebeugt, genau wie nach dem Wort viele: für manche ältere (aber auch älteren) Leute, manche höhere Beamte (aber auch höheren Beamten). Gewisse Endungen werden offenbar als ausdrucksvoller empfunden. Für Perfektionisten ist es schon ärgerlich: andere schöne, alle schönen, einige schöne, keine schönen Mädchen... *Paul Stichel*

Umschreiben oder *um*schreiben

Betont man *übersetzen* vorn oder hinten? Wenn's der Fährmann tut, vorn, wenn's der Übersetzer tut, hinten. Der eine setzt über, der andere übersetzt; der eine hat übergesetzt, der andere hat übersetzt. Ein Verletzter wird ins Krankenhaus *übergeführt;* ein Angeklagter wird des Mordes *überführt.* Das Grundstück ist an den Staat *übergegangen;* man hat den Vorfall mit Stillschweigen *übergangen.* Die Regierung hat ihre Absicht *durchgesetzt;* das Gestein ist mit Erzen *durchsetzt.* Der Redaktor hat den Text *umgeschrieben* (umgestaltet); man hat seine Pflichten genau *umschrieben* (festgelegt). Das Haus wird *umgebaut;* der Marktplatz ist völlig *umbaut.*

Es gibt freilich Verben, bei denen der Bedeutungsunterschied nur gering ist: etwas *durch*denken (zu Ende denken), etwas durch*denken* (gründlich überlegen); wenn wir *durch* betonen, wird der Erfolg des Denkens hervorgehoben, wenn wir *denken* betonen, die Tätigkeit. Die Betonung hilft uns bei der Sinnunterscheidung und bei der Wahl der Partizipformen (mit oder ohne *ge-*). Die uns vertraute Regelung der Formen führt dort zu Schwierigkeiten, wo kein Sinnunterschied gemacht werden kann, etwa bei *widerhallen.* Im Süden des Sprachraums sagt man eher, der Jodel *widerhallte,* im Norden dagegen die Schiffsglocke *hallte wider.* So steht es auch mit *übersiedeln.* Dieses Wort wird sowohl auf der ersten als auch auf der dritten Silbe betont: Sie sind nach Bern *übergesiedelt* oder *übersiedelt.*

Der heutige Sprachgebrauch neigt dazu, unfeste Zusammensetzungen wie feste zu behandeln, nicht zuletzt unter dem Einfluß von Mittelwörtern wie *anerkannt.* Man *anerkennt* nun schon, *erkennt* aber doch noch richtiger *an;* das *widerspiegelt* sich in seinen Briefen, statt richtig *spiegelt* sich *wider.* Der Lernende (nach englischem Vorbild jetzt Lerner genannt) wird dies als Erleichterung und Vereinfachung empfinden. *Paul Stichel*